Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Aug. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 62. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf.

Samstag, den 1. November 1879.

Insertions-Gebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf.

5. Jahrg.

Zum Abonnement auf den **„Castroper Anzeiger"** für die Monate **November** und **December** laden wir Jedermann freundlichst ein. Bestellungen nehmen die Post, die Boten und die Unterzeichnete entgegen.

Die Expedition.

Die Eröffnung des preußischen Landtages

hat am Dienstag durch den Kaiser in besonders weihevoller Weise stattgefunden. Nach einem feierlichen Gottesdienste in der Domkirche für die evangelischen und in der Hedwigskirche für die katholischen, versammelten sich um 12 Uhr die Mitglieder beider Häuser im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Dem eleganten, zumeist aus Damen bestehenden Publikum, welches schon seit 11 Uhr die Zuhörertribüne überfüllte, sowie den Mitgliedern des diplomatischen Corps, welche die Diplomatenloge einnahmen und unter denen der österreichische Botschafter, Graf Szechenyi in ungarischer Magnaten-Uniform mit seiner Gemahlin und seinen Kindern der neuen deutsch-österreichischen Freundschaft besonders anmuthigen Ausdruck verlieh, gewährte die Versammlung ein überaus glänzendes Bild, in welchem der schwarze Frack gegen die Menge der goldgestickten Uniformen mannichfachster Art bescheiden zurücktrat und nur dazu diente, dem Geflimmer derselben einen vortheilhaften Hintergrund zu geben. Um 12½ Uhr traten die Mitglieder des Staats-Ministeriums, in welchem nur Bismarck und Leonhardt fehlten, ein und nahmen zur Linken des Thrones Aufstellung. Kurz darauf erschien der Kaiser, begleitet von den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Georg und dem Prinzen August von Württemberg und begrüßt vom brausenden Hochruf der Versammlung, zu welchem der bisherige Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, aufforderte. Nachdem der Kaiser unter dem Thronhimmel Platz genommen, verlas er mit fester, vernehmlicher Stimme die Thronrede. Ohne der auswärtigen Beziehungen zu gedenken, welche bereits seit Gründung des Norddeutschen Bundes als Reichssache in den preußischen Thronreden grundsätzlich unerwähnt bleiben, aber auch ohne die Kirchen- und Schulfrage zu berühren, was wohl bei manchen Zuhörern Enttäuschung hervorgerufen haben mag, beschränkte sich die sonst umfangreiche Thronrede, nach einem nochmaligen Ausdruck innigen Dankes für die dem Kaiser und seiner Gemahlin aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier aus allen Kreisen des Volkes gewordene Theilnahme, nur auf Gegenstände volkswirthschaftlicher Natur. Die aus der Steuerreform zu erwartenden Mehreinnahmen sollen künftig zur Erleichterung der Steuerzahler verwendet werden, für nächstes Jahr sei dies jedoch noch nicht möglich, da die augenblickliche Finanzlage noch durch die Nachwirkung der seitherigen Verhältnisse bestimmt werde; in den letzten Jahren hätten die Einnahmen zur Bestreitung der Ausgaben nicht gereicht; zur Deckung des Deficits sei daher eine Anleihe nothwendig. Zur Erleichterung des Haushalts vieler Gemeinden soll eine Steuer vom Ausschank geistiger Getränke und vom Kleinhandel mit Branntwein eingeführt werden, ebenso eine Besteuerung der Wanderlager zu Gunsten der Gemeinden. In hervorragender Weise soll weiterhin die Mitwirkung des Landtages auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens in Anspruch genommen werden, weil nur eine entschlossene Durchführung des Staatseisenbahnsystems die Eisenbahnen mit Nachdruck und Erfolg der öffentlichen Wohlfahrt dienstbar machen könne. Fürsorge für Wasserstraßen, Durchführung von Verwaltungsreformen, Revision darauf bezüglicher Gesetze bilden den weiteren Inhalt der Thronrede, welche der Kaiser mit den Worten schloß: „Es ist mein sehnlicher Wunsch, daß die beginnende Session den Frieden, der mir dringend am Herzen liegt, auch im Innern nach allen Richtungen fördere und dadurch eine segensvolle Bedeutung gewinne. Das walte Gott!" Lauter und begeisterter Beifall war die Wirkung dieser Schlußworte. Graf Stolberg erklärte hierauf den Landtag für eröffnet, und unter dem von dem Alterspräsidenten des Abgeordnetenhauses ausgebrachten Hoch entfernte sich der Kaiser. Nach Beendigung der Eröffnungsfeier hielten beide Häuser ihre erste Sitzung. Im Herrenhause wurde das vorjährige Präsidium, Herzog von Ratibor, Graf von Arnim-Boitzenburg und Oberbürgermeister Hasselbach, wieder gewählt und die nächste Sitzung auf den folgenden Tag zur Entgegennahme der Vorlagen der Staatsregierung bestimmt. Das Abgeordnetenhaus eröffnete der erwähnte Alterspräsident und nach Erledigung der üblichen Eingangsgeschäfte wurde die nächste Sitzung auf Donnerstag 2 Uhr Nachmittags zur Wahl des Präsidenten anberaumt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser traf Mittwoch Abend in Ludwigslust ein, von dem mecklenburger Hofe und der Bevölkerung des Städtchens freudig bewillkommt. Der Kaiser begrüßte besonders herzlich den Großfürsten Wladimir, welchen er wiederholt umarmte und küßte. Großfürst Wladimir ist bekanntlich mit der ältesten Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin verheirathet. — Das kronprinzliche Paar und die kronprinzlichen Kinder erfreuen sich nach den neuesten von Pegli eingetroffenen Nachrichten dort eines durchaus befriedigenden Befindens. Die Kaiserin bleibt bis Ende November in Koblenz.

Der Chef des großen Generalstabes, Graf von Moltke, beging am Sonntag im engsten Familienkreise seinen 79. Geburtstag. Da der Marschall sich jede Ovation verbeten hatte, so konnten ihm auch die verschiedenen Militärmusikcorps keine Morgenmusik bringen, und die zahlreichen Gratulanten konnten nichts als ihre Gratulation in das ausgelegte Visitenbuch eintragen. Frhr. von Steinäcker überreichte im Auftrage des Kaisers dem Marschall ein eigenhändiges Glückwunschschreiben. Der König von Sachsen hatte den Marschall aus Anlaß des Ehrentages sein lebensgroßes Oelbild in prachtvollem Rahmen nebst einem Handschreiben übermitteln lassen. Von Nah und Fern waren dem Grafen aber im Laufe des Tages so viele Glückwunschschreiben und Telegramme zugegangen, daß ganze Tische damit bedeckt wurden. Nur im nächsten Verwandten- und Freundeskreise nahm der Feldmarschall das Festdiener ein.

Schweiz.

Der Gotthard-Tunnel wird wahrscheinlich in drei bis vier Monaten vollständig gebohrt sein, doch werden die Ausmauerungsarbeiten erst geraume Zeit nach der Durchbohrung vollendet werden können. 2600 Leute sind an dem Riesenbau täglich beschäftigt.

Die Schweiz zählt gegenwärtig 134 Wohlthätigkeitsanstalten für arme Kinder, wodurch ungefähr 6000 Kinder dem Elend entrissen wurden.

Holland.

Das kleine schwache, ausgesogene holländische Mutterland erfährt endlich eine Erleichterung in seinen westindischen Colonialsorgen. Der Krieg mit Atchin nähert sich seinem Ende, viele Häuptlinge unterwerfen sich, die Berichte des dortigen Oberbefehlshabers lauten günstig und die Mutterregierung ist jetzt schon so wählerisch in der Werbung von Söldlingen geworden, daß sie Franzosen und Wallonen gar nicht mehr aufnimmt und von Belgiern nur noch solche Leute, welche Vlämisch oder Holländisch sprechen. Aus welchen Gründen diese Sonderung beschlossen ist, ob Franzosenfleisch als Kanonenfutter dem General Pfeifer zu kostbar erscheint, das mag ungeprüft bleiben.

England.

Die Nachrichten aus Irland lauten schlimmer und schlimmer, und es werden bereits Anzeichen von fenischer Organisation bemerkbar.

Frankreich.

Es ist aufgefallen, daß Frankreich in letzter Zeit das Stelldichein für viele russische Prinzen macht. Am letzten Sonntag fand nach dem Gottesdienst in der russischen Kirche ein großes Frühstück bei dem russischen Botschafter Fürsten Orloff statt, dem der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten Alexis und Nikolaus, der Herzog von Leuchtenberg und dessen Gemahlin, die Gräfin von Beauhornais und der Prinz von Wales beiwohnten. Ein Pariser Correspodent der „Köln. Ztg." meinte, die Anwe-

Die Pflegemutter.

8

Von **J. J. Cremer.**

„Freiheit! Freude!" Diese süßklingenden Wörtchen legten in dem Kinderherzen ein trauriges Fundament zu seinen späteren sittlichen Verirrungen. Für seine Ausbildung geschah allerdings etwas, aber nur aus dem Grunde, damit die Welt über die Pläne des Vormundes getäuscht werde. Wilhelm ging in die Schule und genoß sogar Unterricht durch Privatlehrer; doch wer Kinder zur Schule schickt mit der obigen Parole, der hat ihnen ein Hinterthürchen geöffnet, wodurch das Entschlüpfen nicht mühsam ist. Alles geht stufenweise und die Erziehung des jugendlichen Neffen ging auch stufenweise; aber ach, sie waren so weit von einander entfernt, diese Stufen, daß das Hinaufsteigen von einem fortwährenden Herunterfallen begleitet war.

Würdest du, — wir fragen dich wieder, lieber Leser — würdest Du es gerne sehen, wenn wir es dir beschrieben, wie Lage auf Lage gebracht wurde, um den sittlichen Mord zwar geheim, aber sicher zu vollführen? Willst du lesen, wie schier jeder Garnisonwechsel, den Wilhelm in Begleitung seines Vormundes mitmachte, auch einen neuen Genuß brachte, der ihn einen Schritt weiter in's Verderben führte? Willst du ihn dahin taumeln sehen an der Hand der Trunkenheit, an der Hand der Verführung?

Nein, wiederum nein, du begehrst sie nicht zu sehen in ihrer Nacktheit, die Höhlen des Lasters, worin der immer lächelnde Vormund sein Opfer zur Schlachtbank schleppt; — du willst es nicht und hast nur Bedauern für den goldenen Verführer und Bedauern für den unglücklichen Jüngling, der obschon von Hochmuth umnebelt und durch seine Lebensweise fast zu Grunde gerichtet, doch gezeigt hat, daß in seinem von Natur mit den schönsten Eigenschaften begabten Herzen noch nicht jeder Funken eines besseren Gefühls erstorben ist. War er es ja gewesen, der den armen Franz, wiewohl ihm die Begegnung höchst unangenehm war, nicht ohne eine Kleinigkeit gehen lassen mochte und die Wagenconfusion in der G . . . straße benutzt hatte, um dem armen Jungen die Zehnthalernote in die Rocktasche zu stecken und sich dann schnell hinter dessen Rücken und den Wagen herum aus dem Staube zu machen.

Ja, Leser, du hast Mitleiden mit dem bedauernswerthen Jüngling, der da so gespensterbleich in seinem Voltaire liegt. Du hast Mittleiden mit ihm, der, umringt und im Besitz von Allem, was irdischer Genuß verschaffen kann, viel ärmer als Franz, sein armer Milchbruder, ist, viel elender, als der elendeste Bettler, welcher Gott dankt und Gott seinen Geist anbefiehlt, ehe er sich des Abends auf den harten Fußboden zum Schlafe niederlegt.

Der Minutenzeiger der kostbaren Pendule hatte wiederum einen Kreis beschrieben, als Wilhelm noch ebenso bleich dasaß und die Zimmerthüre geöffnet wurde.

Es war Joost von Merle, der eintrat.

Seine Erscheinung, weit entfernt, einen unangenehmen Eindruck zu machen, hatte etwas Empfehlendes, wir möchten sagen, Edeles an sich. Eine hohe, helle Stirne, schwarzes krauses Haar, ein paar lebhafte, braune Augen, eine fein gebogene Nase und ein kleiner Mund, den der pechschwarze Bart beinahe verbarg, bildeten ein in der That nicht unvortheilhaftes Ganze, und es ist eine unbestreitbare Wahrheit, daß in den sechs verschiedenen Garnisonplätzen, welche der Lieutenant nacheinander bewohnte, manches verlassene Mädchenherz nach ihm seufzte, weil von Merle es ganz beherrschte.

Warum sind doch nicht alle Bösewichte häßlich, und die schwarzen Herzen ebenso sichtbar wie ein schwarzer Lockenkopf?

„Gut geschlafen, mein Junge?" ruft der Lieutenant schon beim Eintreten; doch da fällt sein Blick auf den schlafenden Mündel. Einige Augenblicke betrachtet er ihn schweigend und es ist, als ob derselbe lachende Zug von ehemals um seinen Schnurrbart spiele.

„Was, zum T . . . . .", spricht er endlich (der Leser wird uns gewiß dankbar sein, wenn wir die jeden Augenblick wiederkehrenden Kraftausdrücke weglassen); „schläfst Du nun schon wieder? Mich dünkt, von Vier bis Eilf hättest Du des Guten wohl mehr als genug thun können. He! holla! Wilhelm! Pfui, Du Faullenzer, weißt Du nicht, daß Napoleon nie mehr als sechs Stunden schlief?"

Von Male erwacht. Verwirrt sieht er auf. Sein Gesicht sieht zwar nicht mehr so todtenkopfartig aus, als vorhin, aber die Augen sind noch mit den häßlichen blauen Ringen umgeben, die Jochbeine der Kinnbacken ragen noch ebenso spitz hervor, und die Gesichtsfarbe ist noch ebenso leichenhaft.

(Fortsetzung folgt.)

senheit so vieler russischer Prinzen in Paris und der Aufenthalt der Kaiserin in Cannes stehe mit dem Wunsche der russischen Regierung, die Revanche-Ideen der Chauvinisten zu ihren Gunsten auszubeuten, in engster Beziehung. Die in Paris lebenden Russen seien überzeugt, Frankreich werde den Kopf in die Schlinge stecken. Die Französische Regierung wird sich aber wohl besinnen, mit Rußland ein Angriffsbündniß zu schließen, so lange es Deutschland und Oesterreich zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens vereint weiß.

Die Pariser Zeitungsdirectionen haben sich, ohne Unterschied ihrer politischen Richtung, vereinigt, um ein großes Fest zum Besten der Spanischen Ueberschwemmten zu oganisiren.

Spanien.

Officiellen Berichten zufolge sind bei den Ueberschwemmungen in den Provinzen Murcia, Alweria, und Alicante über 1700 Menschenleben verloren gegangen. Der materielle Schaden wird auf 70 Mill. Francs berechnet.

Rußland.

Die Russen sind furchtbar erbost gegen den englischen Minister Lord Salisbury, der es gewagt, öffentlich seine Freude über das Schutz- und Trutzbündniß auszusprechen, welches zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschlossen und am 15. d. vom Kaiser Wilhelm, so wie schon während der Anwesenheit Bismarcks in Wien vom Kaiser Franz Joseph unterschrieben sein soll. Ein russisches Blattt der „Golos", bezeichnet die Sprache des britischen Staatsmannes als höchst beleidigend, und andere Blätter des Landes geben ähnlichen Ansichten Ausdruck. Es ärgert sie ungemein, daß Lord Salisbury gesagt hat, das Slavenreich dürfe sich nicht von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere ausdehnen, und wenn die Türkei es nicht zu verhindern vermöge, so dürfte dies jetzt sicher und mit Erfolg das mit Deutschland verbundene Oesterreich thun.

Türkei.

Die Türken wollen mehrere Eisenbahnen und einige Panzerzerschiffe losschlagen, um mit dem Erlös das große Loch in der Staatskasse wenigstens für den Augenblick zu stopfen.

Locales und Provinzielles.

† Castrop, 31. Octbr. Unter den Kindern im Alter zwischen 9 und 12 Jahren grassiren hier die Masern in so erheblichem Maße, daß heute in beiden Mittelklassen der kath. Schule der Unterricht polizeilich bis zum 15. November ausgesetzt werden mußte.

† Castrop, 30. Octbr. Einem vielseitigen Wunsche und längst gefühlten Bedürfnisse ist die Postbehörde jetzt dadurch gerecht geworden, daß sie zum Zuge 9,40 Vormittags Postverbindung herstellte. Es ist dafür die Verbindung zum Zuge 8,16 aufgehoben. Das reisende Publikum hatte schon immer bedauert, zu diesem günstigen Zuge in der Richtung nach Dortmund keine Fahrgelegenheit zu haben und andererseits waren die aus der Richtung Köln, Oberhausen 2c. ankommenden Reisenden enttäuscht, den weiten Weg zu Fuß zurücklegen zu müssen.

† Castrop, 31. Octbr. In der am 29. ds. in Dortmund abgehaltenen Versammlung bergbaulicher Interessenten waren über 90 % der Gesammtförderung des Ober-Bergamts-Bezirks vertreten. Es wurde eine vertragsmäßige Vereinbarung beschlossen, wonach die Kohlenförderung im Jahre 1880 gegen die Kohlenförderung im Jahre 1879 um 5 % reducirt werden soll bei einer Conventionalstrafe von 10 M. für jedes mehr geförderte Quantum von 100 Ctr.

— Die Gefährlichkeit einer Neuerung im Gerichtsverfahren ist bereits in bedenklicher Weise in die Erscheinung getreten. Es ist jetzt bekanntlich zulässig, bei allen Darlehnsgeschäften sofort einen Vertrag vor Notar und Zeugen abzuschließen, wonach der Dahrlehnsnehmer sich der Zwangsvollstreckung unterwirft, falls er nicht pünktlich zahlen sollte. Solch ein Vertrag ist für den Gläubiger so gut wie ein Erkenntniß und der Gerichtsvollzieher treibt darauf hin ohne Weiteres die Schuld ein. Für nachsichtige Gläubiger, die solche Verträge nicht abschließen, birgt dieses Verfahren eine große Gefahr in sich. Der böswillige Schuldner wird, schnell von einem Dritten ein Darlehn nehmen, resp. solch ein Darlehnsverhältniß zum Scheine eingehen und sich verpflichten, dasselbe den nächsten Tag zurückzuzahlen, event. sich durch notariellen Vertrag der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwerfen. Dann hat dieser Dritte, der natürlich ein guter Freund des böswilligen Schuldners ist, das Vorrecht und der erste, nachsichtige Gläubiger hat das Nachsehen, wenn er endlich ein Erkenntniß erstritten hat.

— Der Winkelkonsulent, auch „Volksanwalt" und im Gegensatz zum Rechtsanwalt auch „Linksanwalt" genannt, ist bei Einführung der neuen Gerichtsordnung am Schlechtesten davongekommen, indem die klageführenden Parteien bei allen Prozessen sich lediglich des „Zahlungsbefehl" bedienen werden, zu dessen kaum sechs Zeilen enthaltendem Antrage man weder eines Rechtsanwalts noch eines sogenannten Volksanwalts bedarf. Das Widerspruchmachen, lediglich „um die Sache hinzuziehen", geht in Zukunft auch nicht mehr so „zu schieben", wie bei alten Verfahren, da der Richter ermessen und sogleich entscheiden soll, was „Schiebung" und was Ernst an der Sache ist. Da bei Beträgen über dreihundert Mark jede Partei einen Advokaten haben muß, so fällt auch das System des Legalisirens fort, und somit bietet die neue Gerichtsordnung den Volksanwälten keine lohnende Praxis mehr.

Auf Schacht „Kaiserstuhl" bei Dortmund wurden bei einer Explosion schlagender Wetter durch einen dadurch herbeigeführten Bruch einer Strecke zwei Bergleute verschüttet, zu denen man, trotz der heroischen Anstrengungen der Arbeiter und Beamten noch nicht hat vordringen können. Es ist anzunehmen, daß die beiden bereits erstickt sind.

— Eine Gesellen- und Lehrlingsarbeiten-Ausstellung ist im katholischen Gesellenhause zu Dortmund eröffnet worden.

Immer die alte lebensgefährliche Unvorsichtigkeit! Abends gegen 10 Uhr wurde ein Zimmermann von einem Güterwagen bei Geseke an der Barriere überfahren und erlitt sofort den Tod.

Ein junger Bergmann aus Katernberg bei Essen, der in Stoppenberg zum Appell gewesen und mit einer geringfügigen Strafe belegt worden war, erhängte sich in einem in der Nähe belegenen Büschchen.

Die Diebe scheinen es in letzter Zeit auf die Apotheken abgesehen zu haben. Ueber solche Diebstähle wird aus Langenberg, Neviges, Wülfrath, Kettwig, Remscheid, Breckerfeld, Vörde, Herdecke und Hagen gemeldet.

Aus dem Arresthause in Elberfeld wurde ein wohlhabender Oeconom aus Halbach entlassen, welcher wegen Verdachts der Brandstiftung 5 Monat in Untersuchungshaft gehalten worden war.

Wie gewonnen, so zerronnen: Ein bei Düsseldorf wohnender Gutsbesitzer hatte in der Silberlotterie des Palmgartens zu Frankfurt den ersten Preis im Werthe von 15,000 Mk. gewonnen und denselben zur Besichtigung ausgestellt. Derselbe scheint den Dieben besonders gefallen zu haben, denn jüngst Nachts wurde der Schatz bis auf das letzte Stück gestohlen.

— Vor einigen Tagen irrte ein arbeitsloser Anstreicher bei seinen Geschäftsgenossen in Düsseldorf nach Beschäftigung suchend, umher, leider ohne Erfolg. Der Mann hatte noch vor einigen Jahren ein eigenes Geschäft in Köln, und die schlechten Zeitverhältnisse hatten ihn so weit zurückgebracht, daß er Köln verlassen mußte, um anderswo Arbeit zu suchen. Einem hiesigen Anstreicher erzählte er denn auch, daß er die letzte Nacht — aus Mangel an den nöthigen Pfennigen — in einem nassen Heuhaufen bei Ratingen geschlafen habe, als er des Morgens aufgestanden, seien mehrere Bauern mit Stöcken auf ihn zugekommen und hätten ihn ganz erbärmlich geschlagen. Der hiesige Meister bewirthete den Armen reichlich und entließ ihn dann. — In der jetzigen trostlosen geschäftsflauen Zeit, wo es vielen jungen Leuten recht schwer fällt, Arbeit zu finden, wo dem Herbst ein jedenfalls strenger Winter folgen wird, da dürfte es wohl an der Zeit sein, nicht nur der hungernden Vögel, sondern auch der armen frierenden Handwerksburschen zu gedenken.

In Crefeld bot ein wiederwärtiger verkommener Trunkenbold in einer Schnapswirthschaft sein 6 Jahre altes Kind für 6 Groschen feil. Der Schurke wurde verhaftet.

In Mülheim a. Rh. stieß ein 15jähriger Knabe bei einem Streite seinem Kameraden ein Messer in den Rücken, daß die Klinge abbrach und in der Wunde stecken blieb.

Aus Deutz berichtet man, daß auf einem Zimmerplatze daselbst 10—15 Spatzen ein Wiesel ununterbrochen mit solchem Erfolge auf Augen und Kopf angegriffen haben, daß das Wiesel, welches eingefangen wurde, in Folge der erhaltenen Wunden verendete.

Eine Wittwe, welche vor 25 Jahren von Coblenz nach Amerika auswanderte, sandte dieser Tage durch eine Mittelsperson 220 Thlr. an einen dortigen Notar zurück, welche sie damals zu viel ausbezahlt erhalten hatte.

Vermischtes.

Ein Verbrechen, welches von einer grauenerregenden Bestialität zeugt, ist am vorigen Mittwoch in Cosel verübt worden. Der Briefträger Pannek, überall als freundlich, gefällig, nüchtern und bescheiden bekannt, hatte schon öfter durch Postkarten Zahlungsmahnungen über Schulden erhalten, die er nicht, sondern seine Ehefrau contrahirt hatte. Als er ihr wegen ihres Leichtsinns am Mittwoch Vormittag gerechte Vorwürfe machte, gerieth das böse Weib in rasende Wuth, die sich in den Worten Luft machte: „Eins von uns beiden muß noch crepiren." Ein Soldat war Zeuge der Scene. Inzwischen verließ Pannek seine Wohnung in der Kriegs-Bäckerei am Bauhofe, um seine Tour zu begehen. Als er am Abend aus dem Dienst zurücklehrte, erhielt er unversehens beim Eintritt in die Stube einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er sofort niedersank. Seine Schwiegermutter hatte ihn mit einem Brecheisen furchtbar getroffen. Aber das genügt den Weibern nicht: auf den Niedersinkenden eilt die Ehefrau zu und bearbeitet seinen Kopf mit einem hammerähnlichen Instrumente Kein Wunder, daß der ärmste Mann dieser Wuth erlag und unter den auf sein Haupt fallenden Schlägen seinen Geist aufgab. Auch soll der Bruder der Frau und das älteste der 6 Kinder sich an der That betheiligt haben. Zur Brutalität gesellt sich nun die Rafinirtheit. Um den Verdacht des Mordes von sich zu lenken, wird der Körper des Erschlagenen auf der Stubendiele liegen gelassen, die in der Stube befindlichen Schaffe und andere hölzerne Gefäße werden mit seinem Blute besudelt, die Mütze von Blut getränkt, wird auf dem Wege zwischen Pfarre und Magazin niedergelegt. Alle diese Manipulationen hatten den Zweck, den Glauben hervorzurufen, daß Pannek, betrunken nach Hause kommend, unterwegs öfter hingefallen sei und sich dabei blutig geschlagen habe — das sollte die „verlorene" Mütze beweisen — und daß er beim Eintritt in seine Wohnung durch einen abermaligen Sturz an die erwähnten Schaffe sich die tödtlichen Verletzungen zugezogen habe. Eine Nachbarin kam am nächsten Morgen in die Pannek'sche Stube und sah den Pannek liegen, sie fühlte ihn an und als sie merkte, daß er todt sei, rief sie der Frau zu: „Schafft doch Euren Mann fort, der ist ja todt!" — „Ach," rief das brutale Weib, „mag das .... crepiren." Trotz alledem lenkte sich aber der Verdacht sofort auf die richtige Stelle und wurde zur Gewißheit, als der Soldat, der am Tage vorher die von der Pannek ausgestoßene Drohung gehört hatte, den Nachbarn Mittheilung machte. Derselbe war, als Pannek von seiner Tour zurückkehrte, über den Zaun gestiegen, der den hinter der Casematte liegenden Garten umschließt, und hatte sich an dem an der Rückseite befindlichen Fenster postirt, um den Austrag des am Mittag begonnenen Familienstreites mit anzusehen. Am Freitag fand die Section des Leichnams durch die Herren Sanitätsrath Dr. Nüsser statt. Dieselbe ergab sieben Wunden, von denen jede einzelne tödtlich war. Der Schädel war vollständig gesprengt. Die Schwiegermutter gibt sich als alleinige Thäterin an.

In Folge einer unsinnigen Wette ist dieser Tage eine Mainzer Waschfrau eines plötzlichen Todes gestorben. Die Frau hatte nach dem „M. Tgbl." die Unvernunft, zu wetten, daß sie im Stande sei, 6 Stücke Zwetschenkuchen zu verzehren und dazu 2 Glas Bier trinken. Die Colleginnen der Waschfrau steuerten alsbald zusammen, und letztere machte sich daran, Kuchen und Bier zu vertilgen. Nachdem die Frau den ganzen Vorrath verschlungen hatte, fühlte sie sich bald sehr unwohl. Das Unwohlsein nahm rasch zu und am Morgen war die Frau in Folge jenes Uebergenusses bereits eine Leiche.

Auf der Ausstellung zu Waldenburg in Schlesien hat Schuhmacher und Dichter Urban von Göbersdorf über dem Platze der von ihm ausgestellten Leistungen der Schuhmacherkunst folgenden guten und von ihm gedichteten Spruch angebracht, der auch bei uns Beachtung und Befolgung verdient:

„Laß, Deutscher! Stiefeln, Hose, Rock,
Die Weste, Hemde, Hut und Stock
Verfertigen von Deutscher Hand,
Trag' nicht dein Geld in fremdes Land!"

Civilstand des Standesamtes Castrop
in der Zeit vom 23. bis 30. Octbr.

Geburten:

Kötter Friedr. Nefeling zu Ickern, T. — Pächter Aug. Hausemann zu Börnig, S. — Bergmann Bernhard Eickelkamp zu Habinghorst, T. — Maurer Heinrich Meißner zu Rauxel, S. — Bergmann Wilhelm Voigt zu Obercastrop, T. — Conditor Carl Callenberg zu Castrop, S. — Maschinenmeister Hermann Schmitt zu Habinghorst, T. — Landwirth Heinrich Bierhaus zu Merklinde, T. — Bergmann Engelbert Halbach zu Castrop, S. — Bergmann Wilhelm Böhmer zu Bövinghausen, S. — Bergmann Friedrich Hagemann zu Mengede, S.

Gestorben:

Schneider Diedrich Wilhelm Zimmermann zu Brünninghausen, 66 J.

Getraut:

Bergmann Heinrich Neuhaus mit Elisabeth Wildör zu Mengede, — Bergmann Joseph Beckmann mit Mathilde Sanftseben zu Giesenberg-Sodingen, — Knecht Albert Kuhaupt mit Wilhelmina Reinert zu Ickern, — Schneider Carl Blömeke mit Dienstmagd Elisabeth Schultenkemper zu Mengede.

Viele Personen werden bei Eintritt der ungesunden Jahreszeit von Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Lungenleiden, andere wieder von Magen- und Nervenleiden befallen.

Die weltberühmten Brustkaramels Maria Benno von Donat werden bei all' diesen Fällen entweder roh gegessen, oder 5—6 Stück in heißem Kakao-Thee oder Milch aufgelöst, oder nur lauwarm getrunken.

Der unglaublich billige Preis von 30 oder 50 Pfennig für einen Original-Karton Brustkaramels und 20 Pf. für einen echten Karton Kakao-Thee muß lobend hervorgehoben werden.

Depot in Castrop bei Herrn Conditor Joseph Beulmann, Münsterstraße.

Zuschlags-Termin.

Am 12. November cr.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen die am 30. Oktober zum Verkaufe ausgesetzten

Grundstücke der Hecht-Colonie

zu Behringhausen

in der Behausung des Wirths **Schulte-Middelmann** zu Obercastrop definitiv zugeschlagen werden.

Kauflustige werden hierzu freundlichst eingeladen.

Hubbert. Leineweber.

Die Sparkasse

Castrop

nimmt täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Einlagen jeder Höhe

entgegen und verzinst dieselben mit 4%. Sie zahlt zurückgeforderte Beträge. in der Regel sofort, längstens aber nach 3monatlicher Kündigung zurück.

Die Verwaltung.

Danksagung.

Seit zehn Jahren litt ich am rechten Fuß an Drüsen u. Knochenentzündung, welche sich in letzterer Zeit zum Knochenfraß bildeten und außer einer alten fißtulösen Oeffnung noch zwei fißtulöse Oeffnungen hervorbrachen, gelbes Wasser und Eiter absonderten und mir Aerzte alter Schule bedeuteten, daß mein Fuß abgenommen werden müßte; ich bin nun aber Gott sei Dank durch ein ganz einfaches Behandeln des Diätetiker **W. Rathen,** Alleestraße Nr. 60 hier wieder an den mir bevorstehenden Gefahren vorübergeeilt und statte daher hiermit öffentlich für die rasche Heilung meinen tausendfachen Dank ab.

Bochum, im Oktober 1879.

Johann Kleffner,
Schmied.

Zum Allerseelentage

empfehle eine Auswahl von

Kränzen

zum Schmücken der Gräber zur gef. Abnahme. **Wwe. Bender.**

Vertrauen können Kranke nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: **„Die Gicht"** und **„Die Brust- und Lungenkrankheiten"** geben allen Jenen, die an

Gicht

Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, oder aber an einer

Brust- oder Lungenkrankheit,

wie **Schwindsucht** 2c. dahinsiechen, **neue Hoffnung,** denn die darin enthaltenen Dankesäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst **Schwerkranke** oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.* Prospect **gratis** und **franco** durch **Th. Hohenleitner,** Leipzig und Basel.

Vorräthig in **Carl Warnitz & Co.**'s Buchhandlung in Cöln, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.



Holz-Verkauf.

Am Montag, den 3. November cr.,

Vormittags 11 Uhr anfangend,

werde ich für Herrn Oeconom **Bräster** zu **Frohlinde** in dessen Waldung **auf'm Bremiger Plaß**

120 Nummern

Eichen und Buchen

geeignet zu Gruben-, Bau-, Geschirr-, Brenn- und Frechtungsholz

nummerweise zum Verkauf aussetzen.

Zusammenkunft beim Wirth Ratte.

Westrich, den 27. October 1879.

Lambert.

Für die Herbst- und Winter-Saison

sind sämmtliche

NEUHEITEN

eingetroffen. Mache besonders auf eine große Auswahl

Winter- u. Regen-Mäntel

von Mark 6,00 an

aufmerksam.

L. H. Bauer.

Empfehle in großer Auswahl:

Winter-Ueberzieher

von Mk. 12,00 an,

Knaben-Anzüge

von Mk. 1,50 an,

Herren-Anzüge (Rock, Hose u. Weste)

von Mk. 20,00 an.

L. H. Bauer.

Wohnung zu vermiethen

In dem von mir erworbenen früher Schmelter'schen Wohnhause ist eine aus 4 Räumen bestehende Wohnung an eine stille Familie auf sofort oder per 1. Februar k. Js. zu vermiethen.

Castrop. **A. Hoffmann.**

Winter-

Kappus-Pflanzen

in allen Sorten empfiehlt

H. Schulte,
Gärtner in Holthausen.

Von der höchsten Medicinalbehörde geprüft und zum freien Verkauf gestattet.



Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder das angenehmste, vorzüglichst bewährte Hausmittel **Allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in **Castrop** bei **Hintzen & Schmidt.**



Zum **Schlachten** von **Schweinen** halte ich mich bestens empfohlen.

Obercastrop.

Friedr. Kohlpoth.



Zum Schlachten
von
Kühen und Schweinen

hält sich bestens empfohlen

Robert Jensch,
Metzger in **Merklinde.**

LOFODINISCHER DORSCH LEBERTHRAN

v. H. SARDEMANN in EMMERICH a/Rh.

in seiner Güte u. Wirksamkeit erprobt u. seit Jahren im In- u. Auslande ärztlich empfohlen

Nur ächt in Originalflaschen à 1 M.

Derselbe eisenhaltig à 1 Mark 20 Pf. bei **Hintzen & Schmidt** in **Castrop.**

Alle Sorten

Kappuspflanzen

sind zu haben bei **Wwe Bender.**

Guter

Roggen

wird zu den **höchsten Tagespreisen** angekauft von

Albert Troost,
Biesenkamp.

Vorzügliche

elastische Masse für Hektographen

liefert à Pfund zu Mk. 1,50

A. Culbart.

Dr. Heinisch Schrift: **„Vom Heirathen"** enthält wichtige Winke für **Brautleute und junge Ehegatten** und ist für 1 Mark in Briefm. franco zu beziehen durch **R. Jacobs,** Buchhandlung in Magdeburg.

Außergewöhnlich vortheilhafte Einkäufe empfiehlt die Manufacturwaaren-Handlung von

S. Kleeberg, Castrop.

Große Posten neue elegante Kleiderstoffe,
und zwar pr. Elle zu 1½, 2, 5, 8—12 Sgr.

Große Auswahl Damen-Regenmäntel
in den neuesten Façons von 1⅔ Thlr. an.

Mädchen- u. Kinder-Regenmäntel
von 25 Sgr. an.

Grosse Auswahl
Winter-Mäntel in den besten Stoffen
von 3 Thlr. an.

Fertige Ueberzieher mit Futter
von 5 Thlr. an.

Complete Buxkin-Anzüge von 6 Thlr. an.
Knaben-Anzüge von 12½ Sgr. an.

Enorme Auswahl
in Paletot- und Buxkin-Stoffen
pr. Elle von 20 Sgr. an.

Schwere Winter-Burkins
in den neuesten Mustern zu completem Anzug,
in reiner Wolle zu 7 Thlr.

Bettzeuge prima Qualität, gereinigte staubfreie Bettfedern, sowie alle Manufacturwaaren
zu den billigsten Preisen!

S. KLEEBERG, Castrop, Bahnhofstrasse Nr. 18.

Vacanz.

Die Rendantur der Kirchenkasse der hiesigen katholischen Gemeinde ist neu zu besetzen. Mit derselben ist die Aufstellung der Etats und Repartitionslisten, des Inventars und der Ablöse-Pläne, wie auch die Führung der Kirchen-Registratur verbunden. Infolge Beschlusses der Gemeinde-Vertretung erhält der Rendant Hebegebühren und zwar 4% von der etatsmäßigen Einnahme mit ca. 60 Mk. und bei Umlagen — wozu ca. 1550 Debenten beitragspflichtig — in Höhe von 1500 bis 2000 Mk. ebenfalls 4%.

Bei Umlagen unter 1500 Mark und über 2000 Mark werden die Prozentsätze jedesmal von der Gemeinde-Vertretung festgesetzt.

Ferner werden dem Rendanten für die Führung und Instandhaltung der Registratur, sowie für Auslagen an Papier, Federn und für kleine Botendienste innerhalb der Stadt jährlich 20 Mk. und für Aufstellung der Repartitionslisten pro Position 2½ Pfg. vergütet.

Der Rendant ist dem Kirchen-Vorstande, welcher die Kassenführung ꝛc. mindestens 5 Mal jährlich zu revidiren hat, unterstellt und hat eine Caution von vorläufig Mk. 500 zu erlegen.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen beim Unterzeichneten bis zum 1. November cr. einzureichen.

Castrop, den 23. October 1879.

Der Kirchen-Vorstand:
Schencking, Vorsitzender.

Wohne jetzt

Bahnhofstraße Nr. 15.

Bestellungen werden auch fernerhin noch in meinem elterlichen Hause, **Beckstraße Nr. 16,** entgegen genommen.

Bochum, 25. Oct. 1879.

J. Wilmsen,
Thierarzt.

Zu der bevorstehenden Saison empfehle eine große und schöne Auswahl

aller Sorten

Filzschuhe

zu sehr billigen Preisen.

Alle anderen Sorten

Schuhwaaren

ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Schuhmacher-Artikel,
sowie
Schäftchen, Leisten etc.
stets in schöner Auswahl.

Um geneigten Zuspruch bittet

Friedr. Steffen.

Homöopathische Curen.

Krankheiten aller Art werden rasch und sicher geheilt, als:
Syphilis, Weißfluß, Drüsen, Flechten, offene Wunden, Rheumatismus, alle Hautkrankheiten, Magenkrampf, Lungen-, Leber- und Unterleibs-Leiden, Epilepsie (fallende Krankheit), Taubheit, Augenleiden, Trunksucht, Brüche, Bräune, Geistesstörungen, Bettnässen, Bleichsucht, Bandwurm (ohne Gefahr), Krebsschäden, Verbrennungen, Verwundungen u. s. w., u. s. w.

Jeden Tag zu sprechen
Alleestraße Nr. 60.

Bochum. **W. Rathen,**
Diätetiker.



Ein zu jedem Geschäft sich eignendes, bei Zeche „Erin" gelegenes

Haus,

enthaltend 14 Zimmer, schöne Keller und Bodenraum, ist zu vermiethen und am 1. Dezbr. anzutreten. Näh. bei Rentner **Hagemann** bei **Leßmöllmann** in Dingen zu erfahren.



Von heute ab:

Dickes fettes

Rindfleisch

à Pfd. 40 Pfg.

Dan. Blum.



Freiwillige Bürger-Feuerwehr.

Sonntag, den 2. Novbr.,
Abends 7½ Uhr:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1) Zahlung rückständiger Beiträge.
2) Berichterstattung der Vergnügungs-Commission.
3) Vereinsangelegenheiten.

Der Hauptmann.



Freiwillige Bürger-Feuerwehr.

Sonntag, 2. Novbr.:
Nachm. 3½ Uhr:

UEBUNG.

Der Hauptmann.



Donnerstag, 6. Nov.
Abends 6 Uhr,
findet bei mir

CONCERT

der **Giesenkirchen'schen Kapelle** statt, wozu freundlichst einladet

Castrop, 30. Oktober 1879.

Schiffer.

Pianinos

gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt;
kostenfreie Probesendung direct von der Fabrik
Th. Weidenslaufer, Berlin NW.
Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.